

Neue Betrachtungen über die alte evang. Kirche in Dudweiler von 1738

Zur Erinnerung:

Der Anlaß zu den neuerlichen Überlegungen zum Aussehen ist die im Kirchenarchiv befindliche Handskizze von 1883 (Abb. 1). Wahrscheinlich wurde sie von Dr. med. Ludwig Teich²⁾, dem Schwiegersohn von Pfarrer G. Brandt (1808 – 1883) angefertigt, aber bis heute nicht veröffentlicht. Die Darstellung der Kirche an ihrem Standort auf der erhöhten Landzunge zwischen Winterbach und Sulzbach scheint authentisch zu sein. Ebenso richtig

ist die die Kirche bogenförmig umgebende Friedhofsmauer mit dem schräg abfallenden Weg zu den tiefer liegenden (heute aufgefüllten) wirtschaftlich genutzten Flächen. Auch bei den im Hintergrund angedeuteten Häusern könnte es sich um die Gebäude auf dem Bubbesberg handeln. Somit wäre die Skizze eine wertvolle und erfreuliche Ergänzung der bisher bekannten Dokumentation. Gleichzeitig ergeben sich aber dadurch neue Fragen und Unstimmigkeiten gegenüber den bisherigen Darstellungen.

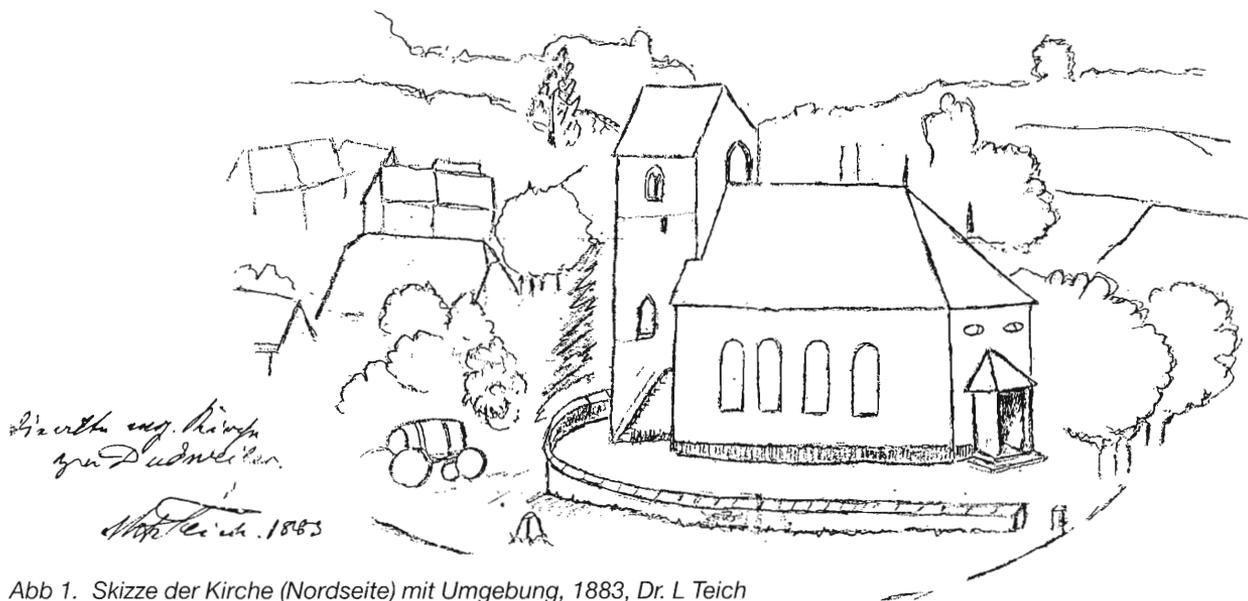


Abb 1. Skizze der Kirche (Nordseite) mit Umgebung, 1883, Dr. L Teich

Das Bauwerk war eine einfache Saalkirche – im barocken Stil – mit längsgerichtetem rechteckigem Grundriß (Länge ca. 18 m, Breite ca. 10 m) und abgewalmten Satteldach. Sie war an den mittelalterlichen Turm angebaut, anstelle eines kleinen, älteren Kirchenchiffes. Beim Bau wurde sicherlich einer baldigen Benutzbarkeit der Vorzug gegenüber einer künstlerischen

Gestaltung gegeben. So sind die gefugten, leicht vorgesetzten Quaderbänder an den Ecken der einzige Schmuck. Die Tür- und Fensterumrahmungen waren in bearbeiteten Hausteinen ausgeführt. Im Innenraum befand sich eine verhältnismäßig große, hufeisenförmige Empore^{1,3,4)}.

Besonders bei der Anzahl der Fenster im Kirchenschiff (drei oder vier) unterscheiden sich die – zeitlich auseinanderliegenden – Darstellungen. Auch wird das Schutzdach über der Eingangstür erstmalig aus dieser Skizze ersichtlich.

In einem Artikel über seinen Großvater G. Brandt (Pfarrer in Dudweiler von 1846 bis 1882) verfaßte sein Enkel Otto Teich, Redakteur in Düsseldorf, einen romantisch angelegten Bericht über die Kirche und die Umgebung. Der Artikel – ohne Datumsangabe – wurde vermutlich zur 50. Wiederkehr der Einweihung der neuen ev. Kirche 1932 geschrieben.

Hier ein Auszug:

„Dort, wo der klare Winterbach sich aus seinem stillen romantischen Tal in den breiten Sulzbach ergoß, erhob sich auf dem Landdreieck zwischen beiden Ufern die ‚Alte Kirche‘, ein idyllisches Bild von geradezu rührender Schönheit & lieblicher Stimmung, ein Bild nach Ludwig Richters künstlerischem Empfinden. An den uralten romanischen Turm, der schon ein wenig die Züge der Gotik in seinem ehrwürdigen Antlitz trug, an sein fast ungefüges graues Mauerwerk lehnte sich das schlichte hellgetünchte Kirchenschiff unter seinem breiten Dache an, & eine Inschrift unter dem Schutzdächelchen der Haupteingangstür an der Giebelseite verkündete, dass der Saalbau im Jahre 1738 ‚Auspice Deo‘ = ‚Unter Gottes Führung‘, anstelle ‚der alten & sehr kleinen Kirche von Grund aus neu gebaut & erweitert‘ worden war. Aber der Turm, der alte Wächter, das Wahrzeichen des Dorfes, war viel, viel älter, er stammte wohl aus dem 14. Jahrhundert. Gärten trennten Turm & Schiff von dem Bach, nach der anderen Seite lag ein alter Friedhof, von hohem Bäumen überschattet & von der Hauptstraße des Dorfes abgeschieden durch alte Häuser, deren eines ein Schulhaus war. Ein schmales Gässchen führte von der Hauptstraße zu dem stillen, verträumten, heimeligen Kirchplatz, ein Gässchen zwischen Fachwerkhäuschen, & da drängten sich die Kirchenbesucher durch, wenn die beiden uralten Glocken im grauen Turm sie zum Gottesdienst riefen“.

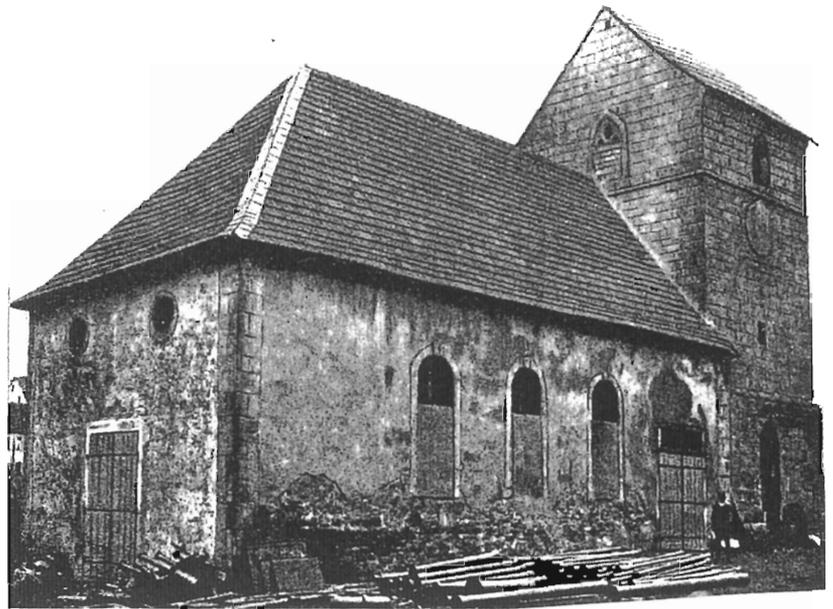


Abb. 2 Foto der Kirche (Südseite), 1908

Soweit der Rückblick.

Die Skizze von 1883 (Abb. 1) ist die älteste bildliche Quelle. Die Darstellung zeigt die Nordseite der alten Kirche. Bisher war nur ein Foto der Südseite (vor dem Abriß) von 1908 bekannt (Abb. 2). Die im Längsschiff sichtbaren drei Fenster wurden in allen späteren Betrachtungen als zutreffend angesehen. Auf der erwähnten Skizze sind jedoch vier Fenster dargestellt. Da der Zeichner das Objekt noch real vor Augen hatte, ist die Zeichnung als authentisch anzusehen. Diese Annahme wird durch eine andere Zeichnung bestätigt (Abb. 3). Da dieselbe aber weder Datum noch Urheber aufweist, kann man sie nur anhand einiger Merkmale einordnen, z. B. der bogenförmigen Friedhofsmauer, dem Weg hinunter zu den Wiesen, der gemauerten Außentreppe am Turm zur Empore und der Wuchs und Standort der Bäume um die Kirche.

Es liegt deshalb nahe, dass sie um 1870 oder etwas später erstellt wurde. Allerdings ist die dargestellte Vier-Fenster-Anordnung nicht konform mit derjenigen auf der älteren Skizze (Abb. 1).

Dort sind die vier Fensterachsen zum Turm hin verschoben, so dass von der westlichen Giebelwand bis zum ersten Fenster ein größerer Abstand besteht. Der größere fensterlose Abstand ist aus bautechnisch-konstruktiven Gründen erklärlich, z. B. zur sicheren Auflage der Trägerkonstruktion für die verhältnismäßig große Empore oder für einen Treppensturz des Emporenaufganges. Zur Klärung dieser Frage kann evtl. ein Foto von 1902 (Abb. 4) hilfreich sein. Die Aufnahme wurde vom Neuhauser Weg aus gemacht, als das Haus Wiedemann an der Ecke Rathaus- und Sudstraße gebaut wurde. Auf der Fotografie ist durch eine Baulücke im Hintergrund die Kirche zu erkennen. Leider verdeckt eine vorspringende Dachecke des Hauses Strohfus einen Teil der Kirchen-Längsseite (Nordseite).

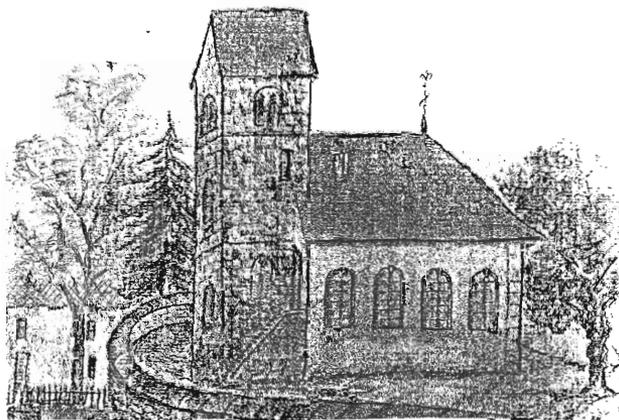


Abb. 3 Zeichnung der Kirche (Nordseite)



Abb. 4 Foto Häuserecke Rathaus-Sudstraße, 1902

Dadurch sind auch nur drei der teilweise zugemauerten Fenster sichtbar (Abb. 5). Eine weitere Zeichnung (entstanden um 1930) von Malermeister Ernst Schemmann⁵⁾ hätte evtl. zur Klärung beitragen können (Abb. 6). Aber das Gegenteil ist der Fall. Der Zeichner hat offensichtlich die schon oben genannte Zeichnung (Abb. 3) als Vorlage benutzt; denn das Kirchenschiff war 1908 bereits abgerissen. Verschiedene Einzelheiten der beiden Zeichnungen (Friedhofsmauer, abfallender Weg, markante Bäume neben der Kirche und die Häuserrückfronten der Saarbrücker Straße) stimmen überein. Die Fensterzahl und -anordnung dagegen sind offensichtlich frei gewählt. Schemmann legte drei Fenster fest und ordnete sie symmetrisch in die Mitte der Längsseite ein. Das ergibt für das Aussehen des Kirchleins ein schönes Bild, was aber nicht der Wirklichkeit entspricht.

Da auch durch die Zeichnungen keine Lösung der Fensterfrage möglich ist, schauen wir uns noch einmal das Foto von 1908 (Abb. 2) an. Bei

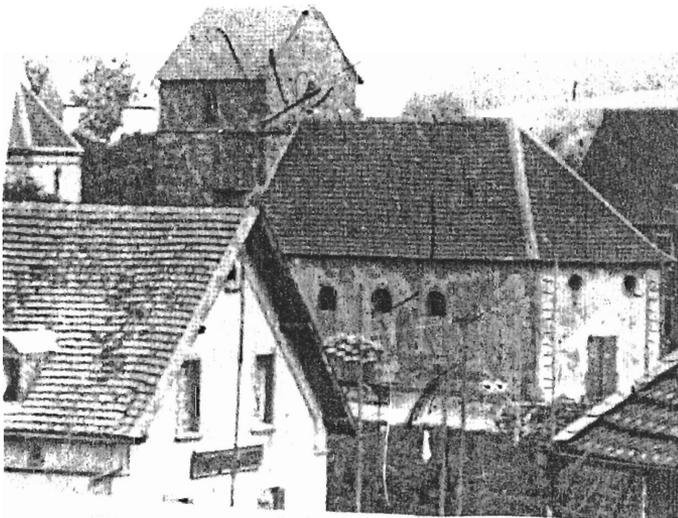


Abb. 5 Foto Ausschnitt von Abb. 4, Kirche Nordseite

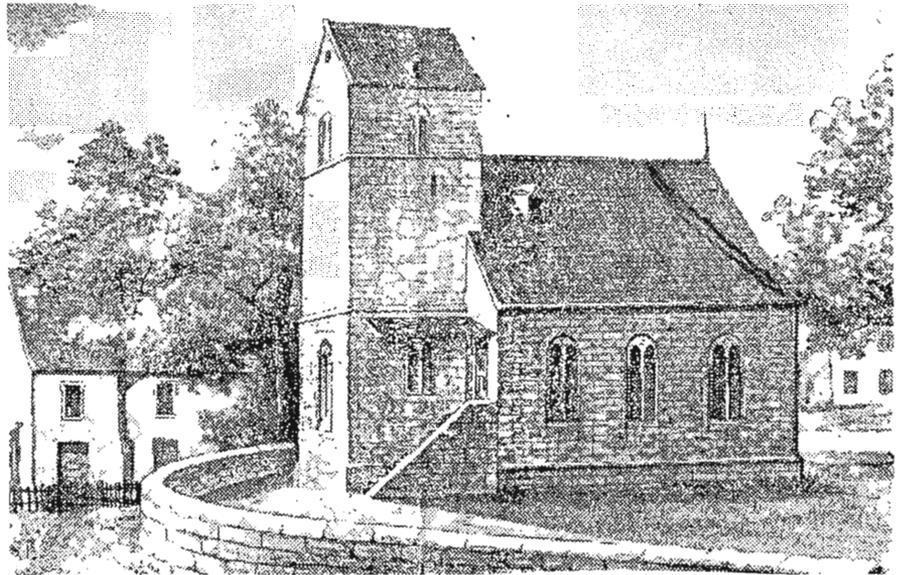


Abb. 6 Zeichnung Kirche Nordseite, E. Schemmann, ca. 1930

kritischer Betrachtung des Kirchenschiffes kann man zu dem Schluß kommen, dass an Stelle der später eingebauten Tür zwischen Schiff und Turm sich ein weiteres Fenster befunden hat.

Besonders deutlich läßt die sichtbar verputzte Stelle im Mauerwerk über der Tür auf das Vorhandensein eines früheren Fenster-
rundbogens schließen.

Diese für die Südseite getroffene Feststellung kann man ohne weiteres auch für die Nordseite annehmen. Ein Vergleich mit der evangelischen Kirche in St. Johann, deren Entwurf, wie der für die Dudweiler Kirche, dem Baumeister Johann Jost Bager aus Idstein/Taunus zugeschrieben wird, zeigt, dass auch dort auf beiden Seiten des Langhauses je vier rundbogige geschlossene Fenster angeordnet sind^{1,3,4)}. Auch ist die jeweilige Vierfenstergruppe zum östlichen Abschluß hin verschoben. So ergibt sich von der Portalseite bis zum ersten Fenster ein größerer Abstand als zwischen den Fenstern untereinander. Die Ursache für die Ungleichheit der Anordnung mag dort wie in Dudweiler an dem Einbau einer verhältnismäßig großen hufeisenförmigen Empore liegen^{1,3,4)}. Anmerkung: Der durch Kriegseinwirkung total zerstörte Innenraum wurde neu gestaltet ohne Empore.

Das zeichnerisch ergänzte Foto (Abb. 7) ist ein Rekonstruktions-Ver-such, der etwa der Darstellung auf der Skizze (Abb. 1) entsprechen dürfte.

Zusammenfassend lässt sich mit großer Wahrscheinlichkeit sagen, dass sich auf beiden Seiten des Kir-chenschiffes je vier Fenster befunden haben, die in Form und Anord-nung gleich waren.

Anmerkung:

Die weiter bekannten anderen Dar-stellungen der alten Kirche aus neuerer Zeit (Abb. 8, 9, 10, 11) zeigen stets die Südseite und sind offen-sichtlich von dem Foto von 1908 (Abb. 2) abgeleitet.

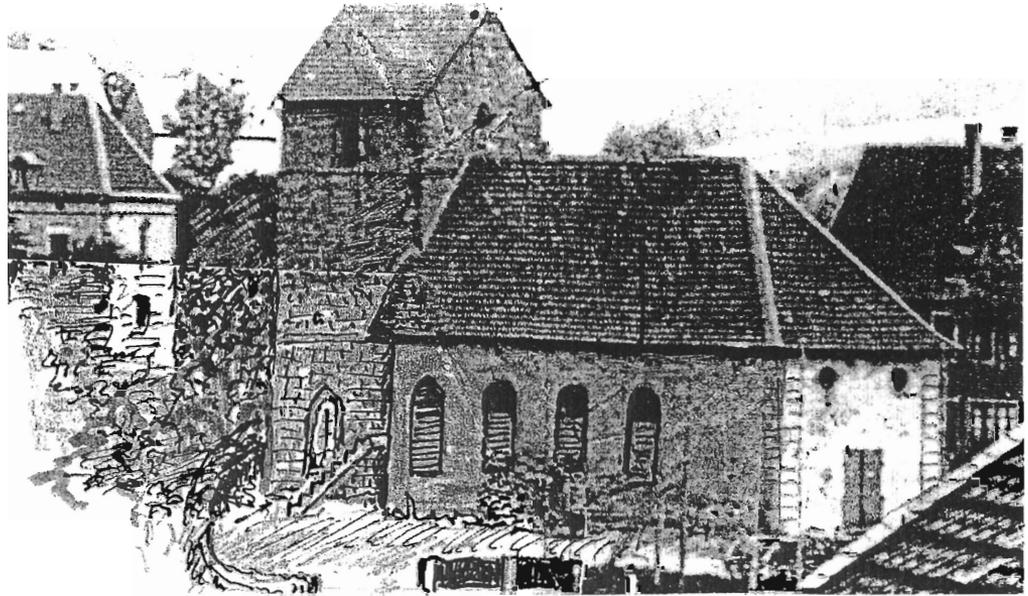


Abb. 7 Foto Kirche Nordseite,
Abb. 5 zeichnerisch verändert

Literatur, Quellen:

- 1.) Rudolf Saam, Die barocke Emporenkirche, „Zur 100. Wiederkehr der Einwei-hung der Christuskirche“, S. 20 ff., in Beiträge zur Geschichte der evang. Kir-chengemeinde Dudweiler, 1982, Schriftenreihe des Vereins der Rheinischen Kirchengeschichte, Bd. 67.
- 2.) Zur Familie Dr. Teich s. Heidelinde Jüngst-Kipper/ Karl Ludwig Jüngst, Einwoh-ner von Dudweiler und Jägersfreude 1815 – 1885, Saarbrücken 2001, Nr. 4288.
- 3.) Walter Zimmermann, Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Landkreises Saar-brücken, S. 181,182,228. Hrsg. Saarforschungsgemeinschaft, Saarbrücken 1932.
- 4.) Hans Christoph Dittscheid, Evangelischer Kirchenbau in Nassau-Saarbrücken, in „Die Evang. Kirche an der Saar – gestern und heute“, S. 150 – 152, Hrsg. Die Kirchenkreise Ottweiler, Saarbrücken und Völklingen, 1975.
- 5.) Ernst Schemmann sen., Malermeister und Deko-Maler, geb. 1866 im Ruhrge-biet, ab 1906 in Dudweiler wohnhaft, gest. 1952 in Dudweiler, 85-jährig, einige seiner Zeichnungen und Aquarelle befinden sich noch in Dudweiler im Privatbe-sitz.

Bilderverzeichnis:

- Abb. 1 Alte Evang. Kirche vor 1738, Nordseite, Bleistiftskizze, Dr. L Teich, 1883 Archiv der ev. Kirchengemeinde Dudweiler, Faszikel B 22-6
- Abb. 2 Alte Evang. Kirche vor Abriß 1908, Südseite, Archiv Stadtbezirk Dudweiler
- Abb. 3 Alte Evang. Kirche, ca. 1870, Nordseite, Archiv der ev. Kirchengemeinde Dudweiler, Faszikel B 22-6
- Abb. 4 Ecke Sudstraße – Rathausstraße mit Kirche, 1902, Archiv Stadtbezirk Dudweiler
- Abb. 5 Kirche Nordseite, Ausschnitt von Foto 1902, G. Schabert, Dudweiler
- Abb. 6 Zeichnung Alte Evang. Kirche, Nordseite, E. Schemmann, um 1930, NSZ Westmark, 3. 1. 1941
- Abb. 7 Zeichnerisch ergänztes Foto von 1902, Kirche Nordseite, G. Schabert, Dudw.
- Abb. 8 Aquarell Kirche Südseite, Christian Krämer, ca 1930, Archiv der ev. Kirchengemeinde Dudweiler, Faszikel B 22-6
- Abb. 9 Zeichnung Kirche Südseite, W. Künzer, „Dudweiler 977 – 1977“, Saar-brücken 1977, S. 148
- Abb. 10 Zeichnung Kirche Südseite, G. Schabert, „Zur 100. Wiederkehr der Ein-wei-hung der Christuskirche“, Dudweiler 1982, S. 21
- Abb. 11 Aquarell Kirche Südseite, H. Jüngst-Kipper / K. L. Jüngst, „Einwohner von Dudweiler und Jägersfreude vor 1815“, Saarbrücken 1990, S. 75

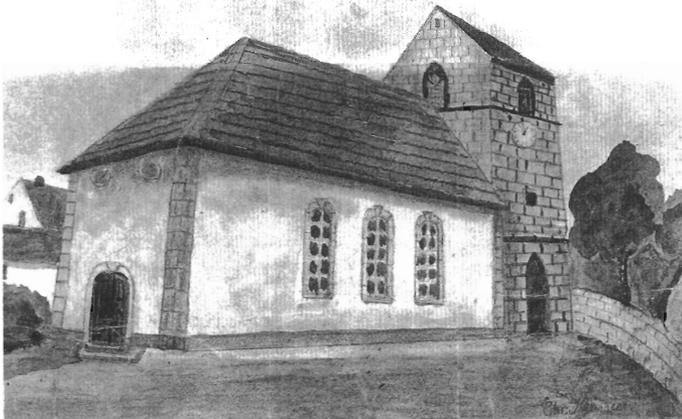


Abb. 8 Aquarell Kirche Südseite, Christian Krämer, ca. 1930

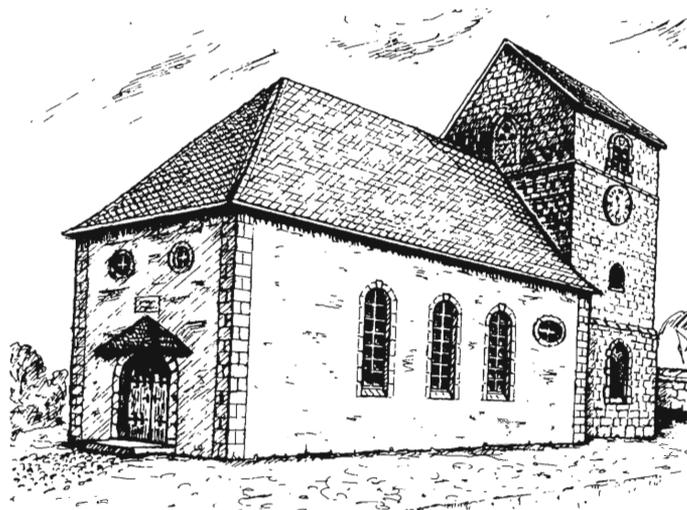


Abb. 10 Zeichnung Kirche Südseite, G. Schabert

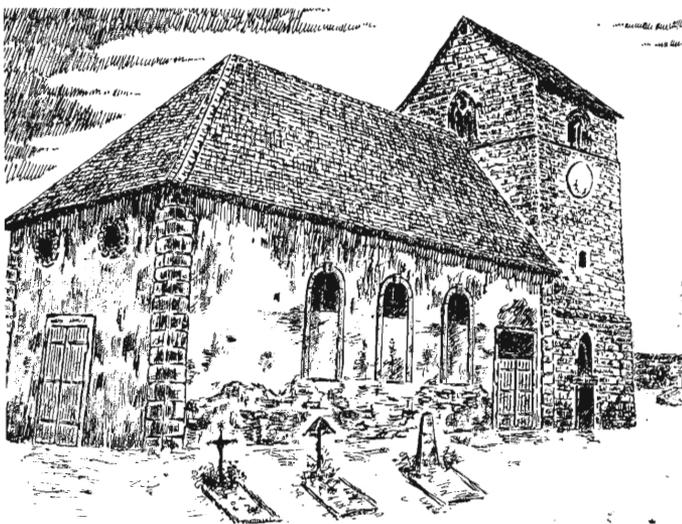


Abb. 9 Zeichnung Kirche Südseite, W. Künzer

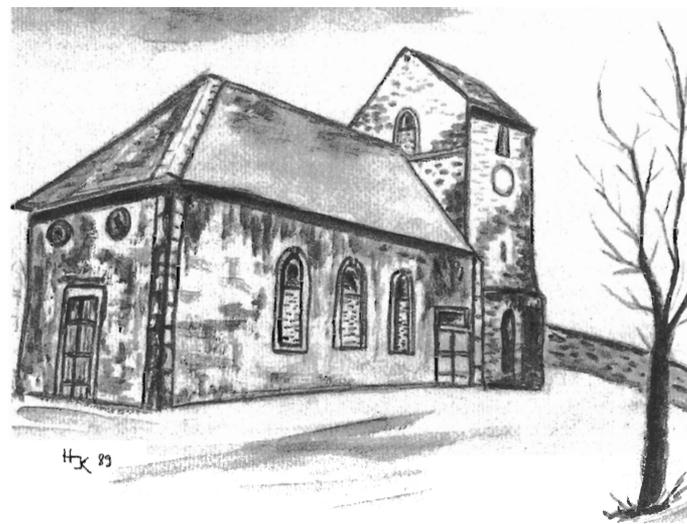


Abb. 11 Aquarell Kirche Südseite, H. Jüngst-Kipper / K.L. Jüngst